

Urbi, orbi, transurban: »Freiraum« für die Kunst!

Am 18. August startet in den Rochdale Barracks ein Kunstprojekt, das auf den gesamten Bielefelder Stadtraum ausstrahlen soll. Mit Georg Barringhaus von der kollektiven Projektplattform »Transurban« sprach Bernd Kegel



FOTO: TRANSUBURBAN RESIDENCY KICK OFF RESEARCH – PATRICK POLLMEIER

Viertel: Die Lokalpresse jammert gerade mal wieder, dass »viel zu wenige Menschen in die City kommen«, ... was vor allem den Händlern schlecht bekomme. Was habt Ihr dazu anzumerken?

Georg Barringhaus: Der öffentliche Raum ist immer gesellschaftliches Abbild und Spiegel unseres Denkens. In der Art und Weise, wie wir ihn gestalten und nutzen, prägen wir dann auch wiederum unser Handeln und Denken. Aus dieser Betrachtungsweise heraus

zeigt sich das große Potenzial des öffentlichen Raums als ein Biotop. Er kann gestaltet werden, er ist ein Möglichkeitsraum gesellschaftlichen Wandels. Machen wir ein Gedankenexperiment und räumen den öffentlichen Raum leer: Anhand welcher Funktionen, Werte und Ideale würden wir ihn – als Einzelne und auch als Gemeinschaft – nutzen und gestalten wollen? Da offenbart sich für uns die Bedeutung des öffentlichen Raumes als »Freiraum«!

Was sind denn für euch die Kriterien, die einen lebenswerten Ort für und durch die Gemeinschaft ausmachen?

Es ist die Möglichkeit, ihn überhaupt gestalten und nutzen zu können. Ideen einzubringen, die durch ihn selbst ausgelöst wurden. Da gibt es viele Begriffe – Polyfunktionalität, Aufenthaltsqualität, visuelle Ästhetik, Naturverbundenheit, »Transurban« greift die Idee und das Modell des »common space« auf, dem öffentlichen Raum als Allgemeingut, als »Allmende«. Ein Ort, der grundsätzlich für jede/n zugänglich ist, der durch Respekt und Austausch seine Wirksamkeit entfaltet.

Warum gerade Bielefeld?

Die »Transurban Residency« reist durch ganz NRW. Dabei lotet sie Strategien der urbanen Kunst aus, wie das (Un)-Mögliche von Stadt aussehen könnte; bringt Akteure in gegenseitigen Austausch und verbindet Disziplinen, auch über die Stadtgrenze und andere Grenzen hinweg. Der Erstkontakt mit der Stadt Bielefeld war fruchtbar, und die Möglichkeiten in der künstlerischen Verwandlung der Rochdale Barracks als regionales Modell scheinen fast grenzenlos. Seit der Erbauung der Barracks, 1936 als »Langemark Kaserne«, ist das Gelände von der Öffentlichkeit abgeschnitten gewesen. Nach dem Abzug der britischen Streitkräfte möchte die Stadt dort ein neues Quartier errichten. Im Rahmen der »Residency« werden wir die Barracks erstmals öffentlich zugänglich machen, einen Übergang schaffen zum Stadtraum. Hier wollen

wir die Bielefelder*innen zur Mitgestaltung einladen.

Da können wir mitmachen, als Normalos? Mitmachen ist erwünscht und erhofft! Derzeit suchen wir Mitgestalter*innen für das Kulturprogramm im Sommer: ein vierwöchiges Programm urbaner Kunst, Kultur und Forschung, das alles zum Mitmachen, Entdecken, Aneignen.

Gibt es eine gedankliche Verwandtschaft zu »reclaim the street« oder ähnlichem?

»Transurban« ist eine Plattform für urbane Kunst, damit ist gemeint: eine Kunst, die im urbanen Raum wirkt. Eine Kunstform, die im öffentlichen Raum ortsspezifisch interveniert. Sie bewegt sich im Spannungsfeld von autorisiert und nicht-autorisiert. Zu ihren Strategien zählen unter anderem das »Flanieren« oder »Tresspassing«. »Aneignung« ist ein zentraler Begriff, der sich in den Ideen von »Occupy« und »Reclaim the Streets« wiederfindet.

» Info »

Wer Lust hat, die Aktivitäten von »Transurban residency« im Vorfeld kennenzulernen, ist für den 18. Juni 2022 eingeladen, das ehemalige Militärgelände an der Oldentruper Straße zu einem Preview-Event zu besuchen. Mehr: www.trans-urban.de Künstlerische Ideen für das Sommerprogramm senden an: aktiv@trans-urban.de

Die Austrittswunde ist größer als die Eintrittswunde

Hellmuth Opitz hat seinen zehnten Gedichtband veröffentlicht. Zu Recht, meint Matthias Harre



FOTO: PENDRAGON-VERLAG

Der Pendragon Verlag feiert im diesem Jahr sein Vierzigjähriges, Hellmuth Opitz ist seit 39 Jahren dabei. Zehn Gedichtbände sind seitdem erschienen, Opitz zur festen Instanz geworden. Keine Sorge, wir wollen hier keinen

Rückblick auf das umfangliche Werk des Bielefelder Poeten werfen, dafür reicht der Platz nicht. Aber für eine Besprechung der aktuellen »Flauschnacht Rauschnacht« schon. Und der scheinbar trockene Anfang dieser Rezension will den Autor davor bewahren, sich allzu schnell in Formulierungen der Begeisterung zu suhlen. Denn die wären durch-

aus angebracht, angesichts der verschwenderischen Leichtigkeit, die Opitz in den versammelten Stücken Lebensbetrachtung anbietet. Jetzt aber mal zur Sache.

»Flauschnacht Rauschnacht« versammelt 68 Gedichte in sieben Kapiteln, die den Band thematisch ordnen und einem Aufschlag, dem titelgebenden »Durch diese Flauschnacht«. Im Entrée grüßen die intimen, erotischen »Hohelieder aus den Zeiten des hohen C«. Sie ist ja eine seiner liebsten Leidenschaften, die Liebe – und Opitz feiert die einzigartigen Momente der Zweisamkeit, das innere Vorglühen und die sich schon wieder vorfreuenden Nachgedanken: »Du ... drehest dich um mit diesem unverschämten Grinsen, das sagte: Ich drück mal auf Repeat, kamst dann zurück: mit diesem wunderbar wippenden Gang, der mir heute noch nachgeht, ...«. Wären doch nur mehr magische Momente mit Repeat-Tasten ausgerüstet!

Sich in die Anfangszeiten der Pandemie, in die Einzelzellen des vom Virus diktierten

Lockdowns zurückzudenken, bedarf nicht unbedingt der Wiederholung? Oh doch, wenn wir darauf hingewiesen werden, denn »Stoisch stapften wir durch die Statik/dieser Tage, Gewohnheiten möblierten/ unser Weltbild und wir waren dumm/genug zu glauben, die Zeit sei eingefroren.«

Ganz entzückend auch die Petitesse um die Mehrdeutigkeiten des Vogelgesangs, Verneigungen vor weißen Haien, die verschiedenen Reisenotizen und immer wieder der nahsichtige Blick aufs Altern, der sich in vielen Stücken findet: »Dereinst mal so verlöschen dürfen wie dieser Abend,/ hinausbegleitet von der Gnade eines solchen Sommers,/ ja, allmählich verlöschen wie der letzte weiße Fleck/deiner Buchseite und dann: völliges Dunkel und du/tastest auf dem Tisch schon mal vor, wie sie sich/ anfühlt, die Zukunft, Ihr Holz, ihre Maserung.«

Opitz vermag es, wieder einmal, Wirklichkeit in Sprachbilder zu verdichten, den Blick auf Wesentliches zu zentrieren, ganz wie es

die Aufgabe der Poesie ist. Im Lesen seiner Texte lässt sich riechend, schmeckend, fühlend hören, wie sich eigene Assoziationen zu umfanglichen Tableaus zusammensetzen.

Verlöschen wie der letzte weiße Fleck

Die dichterische Essenz ist kein geheimnistuerisches, esoterisches, zu dechiffrierendes Geräusch, sondern wertvolles Konzentrat, nach Belieben mit dem eigenen Erinnern aufzuschäumen. Cheers!

Der Pendragon Verlag hat seines dazu getan und einen feinen festen Einband spendiert. Noch ein Grund mehr, »Flauschnacht Rauschnacht« beim nächsten Besuch im Buchladen des Vertrauens einzupacken.

» Info »

Hellmuth Opitz, Flauschnacht Rauschnacht, Pendragon 2022, 20 Euro

Anzeigen

Buch tipp
Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

- Bücher und Hörbücher
- Schöne Postkarten
- Besondere Geschenkartikel & erlesene Schals
- Ausgewählte Musik

Ihr eiliges Buch ... heute bestellt, morgen da!

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 9.00 - 13.00 Uhr
15.00 - 18.30 Uhr
Sa: 10.00 - 14.00 Uhr

Kommunikation
Fon 05 21 - 9 86 26 60
www.buch Tipp-bielefeld.de
lesen@buch Tipp-bielefeld.de

Christiane Lemcke

Meindersstraße 7 · 33615 Bielefeld

Ihre Buchhandlung für **Politik & Poesie**

eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7
33602 Bielefeld
Fon 05 21.17 50 49
Fax 05 21.13 35 10
e-mail: buch_eulenspiegel@gmx.de
www.buchladen-eulenspiegel.de

DIE KRONENKLAUER

KINDER- UND JUGENDBÜCHER

Goldbach 27 / Ecke Arndtstraße / 33615 Bielefeld
0521.12 41 11 / mail@kronenklauder.de
www.kronenklauder.de